



Seine grosse Leidenschaft: Seit 33 Jahren zupft Florian Mächler die Saiten der Gitarre.

Bild Kristina Ivancic

Im Stillen fliegen ihm die Melodien zu

Florian Mächler liebt die Abgeschiedenheit des kleinen Dörfchens Atzmännig. Dort findet der Musiker die nötige Ruhe, um komponieren zu können. Seine zehn neusten Gitarren-Stücke bringt er im August auf den Markt.

von Kristina Ivancic

Plötzlich hört die Strasse auf. Mitten auf einer Wiese, kurz vor einem Waldabschnitt. «Ihr Ziel befindet sich auf der rechten Seite», quäckt eine digitalisierte Stimme aus dem Navigationsgerät. Auf der rechten Seite ist aber nichts. Nur Blümchen.

Ein schallendes Lachen ertönt auf der anderen Seite der Leitung. «Ja, das Navi findet nie die richtige Adresse», sagt Florian Mächler. Entweder führe es die Besucher am Haus vorbei oder nicht weit genug. Dabei müsste es für das Navi gerade hier ganz einfach sein, würde man meinen. Immerhin stehen an der Mueslieggstrasse in Atzmännig nur etwa zehn Häuser. Und nur eines davon trägt die Nummer 5. Jenes, in dem Musiker Mächler wohnt.

Musik, die Mächler wiedergibt

Mächler rückt seinen Stuhl nach vorne, beugt sich über die Tischkante. «Hier hab ich meine Ruhe», sagt er ohne aufzusehen. Stur blickt er auf den Tabak zwischen seinen Fingerspitzen, den er

auf einem kleinen Papierchen zurechtbüschelt. «Wenn ich alleine bin und es ganz ruhig um mich herum ist, dann fliegen mir Melodien zu und ich kann komponieren.» Mächler befeuchtet das Papierchen, rollt die Zigarette zu Ende,

Ein bekanntes Gesicht aus dem Fernsehen

Florian Mächler spielt in Bands, die nicht unterschiedlicher sein könnten. **Ländermusik** spielt er für das Dani-Häusler-Komplott, auch bekannt als «SRF Husmusig» aus der Sommersendung «SRF bi de Lüt». Im Quartett Robin Mark fügt er mit drei der anderen Bandmitglieder **Folk, Pop, Jazz und Volksmusik** zu einem neuen Sound zusammen. Unterwegs ist er auch mit der Pop-Band Floma forte, spielt **Surfrock** mit The P.F.G. Surf Experience oder macht **spätmittelalterliche Musik** mit der Band seines Bruders, dem Christoffel Consort. (ivk)

zündet sie an. Dann blickt er auf. Komponiert hat er hier. Und das während der letzten drei Jahre. Herausgekommen sind dabei 15 Stücke für Solo-Gitarre, die er nun auf einer CD veröffentlicht.

Die Stücke sind ruhig, eingängig. Nichts daran ist aggressiv, aufreizend oder hart. Es ist Musik, die Mächler wiedergibt. So, wie er als Mensch tickt. Es sind nicht die ersten Stücke, die er komponiert hat. Aber die einzigen, bei denen er sich nicht überlegen musste, wie er das Stück arrangieren muss, damit es zur Besetzung einer Band passt. Nur, wie er sie arrangieren muss, dass sie ohne Begleitung spielbar sind. «Als ich 15 hatte, wusste ich aber nicht, was ich mit ihnen machen soll. Also beschloss ich, eine CD zu veröffentlichen.»

Im Nirgendwo ist es besser

Mächler drückt seine Zigarette aus, dann lehnt er sich auf seinem Stuhl zurück. Sein Blick schweift in die Ferne. Einige Sekunden bleibt es still. In weiter Ferne hört man das Rauschen eines Bachs, einige Kuhglocken. Hier, in der Mueslieggstrasse, scheinen die Sorgen

der Welt weit weg. «Hier fühle ich mich frei», sagt Mächler. Das war auch der Grund, warum er vor zwei Jahren Sieben verlassen hat. «Dort war es mir zu laut und zu hektisch. Und sowieso bin einfach kein Stadtmensch.»

Das war er nie. Nicht, als er für drei Monate eine Musikschule in Los Angeles besucht hatte: «Ständig diese Helikopter, die über die Häuser fliegen. Alle 20 Minuten heulen Sirenen.» Und das war er auch nicht, als er in Luzern fünf Jahre lang Jazz-Musik studierte. «Viel zu laut.» Das Getöse in einer Stadt tut er sich nur an, wenn es sein muss. Etwa bei Konzerten. Die restliche Zeit verbringt er hier im Nirgendwo. In einem Haus, das wie verloren auf einem einsamen Hügel steht, vergessen vom Rest der Welt. «Herrlich ist es hier.»

Keine Förderung des Talents

Sanft fährt Mächler über das Holz der Gitarre. So sanft, als hätte er Angst, sie würde zerspringen, wenn er sie zu fest berührt. Mit den Fingerspitzen drückt er die Saiten gegen das Holz. Jeder Finger eine andere. Dabei spreizt er sie so weit auseinander, dass sich auf der Handoberfläche die Sehnen abzeichnen. Mit der anderen Hand zupft er die Saiten. Extra dafür hat er die Fingernägel wachsen lassen. Töne erklingen, Melodien entstehen, das Stück fängt in Moll an und endet in Dur. Fast immer mit der gleichen Dynamik, in der gleichen Lautstärke.

Er liebt es. Die Gitarre, die Musik, das Komponieren. Das tat er schon immer. Im Alter von sieben Jahren hat er seine erste Gitarre geschenkt bekommen. Seither gibt er sie nicht mehr aus den Händen. Als Kind schlich er sich ins Zimmer seines Bruders, hörte die Schallplatten von Pink Floyd und Santana auf und ab. Bis er die Melodien im Kopf hatte. Dann versuchte er, die Stücke nachzuspielen. Unterricht hat er nie erhalten. «Meine Eltern pushen mich nicht», sagt Mächler. Und das, obwohl er in einer musikalischen Familie aufgewachsen ist. Sein Vater war Ländermusiker, und auch sein Bruder Christoph spielte schon das erste Instrument. Also lernte er vom Hören. Oder er improvisierte.

Vorgegeben improvisieren

«Versucht es mal», sagt Mächler zwei jungen Mädchen. Die beiden sind seine Schülerinnen an der Oberstufenschule in Schänis. Dort unterrichtet er zwei Mal die Woche Gitarre. Und legt dabei grossen Wert auf Improvisation. «Das Schöne ist, dass jeder improvisieren kann.» Die beiden Mädchen schauen sich an, grinsen. Etwas verlegen umklammern sie die Gitarre, zupfen die Saiten. Die ersten Töne erklingen. Zwar nicht immer ganz sauber, aber nie hört es sich «schräg» an. Obwohl sie improvisieren, sind die Töne vorgegeben. Nur die Reihenfolge ist frei.

«Es ist wichtig, dass Schüler sehen, was auf einer Gitarre alles möglich ist», sagt Mächler. Nur so könnten sie herausfinden, welche Musikrichtung ihnen liegt, was sie gerne spielen und was nicht. Die Mädchen blicken konzentriert auf ihre Finger, schauen, dass

sie die richtige Saite erwischen. Dabei machen sie Fehler, fallen aus dem Takt, versuchen es erneut. Mächler lächelt. Der 40-Jährige unterrichtet gerne. Aber auch, weil er muss. Nur vom Musik-Machen kann er nicht leben. Also braucht er noch einen «Brotjob».

Nun leise statt laut

Ein «schöner Brotjob» ist auch seine Arbeit im Seilpark Atzmännig. Ein Job mit Freiheiten. Er gibt an, wann er zur Arbeit kommen kann – und wenn sie ihn brauchen, hilft er mit. Frei fühlt er sich auch, wenn er mit dem Gleitschirm durch die Täler und über Berge fliegt. Oder wenn er morgens ausschlafen kann, weil er es hasst, früh aufzustehen. Oder wenn er mitten in der Nacht Musik machen kann, weil es keinen stört. Auch nicht seine Freundin Karin, «denn ich bin ganz leise».

«Ich und meine Band, wir machten Musik. Wir brauchten kein Facebook, das uns unterhält.»

Leise war Mächler nicht immer. Als Teenager war er Teil einer Clique, in der alle Rock-Musik hörten. Irgendwann beschlossen sie, eine Band zu gründen. Und von da an machten sie harte und laute Musik. Sie spielten Covers, etwa von AC/DC. Aber sie spielten auch Musik, die Mächler komponiert hatte. Rock-Musik. Und dann hatten sie ihre Auftritte in Pubs. In irgendwelchen Kneipen, in irgendwelchen Dörfern. «Wir machten Musik. Wir brauchten kein Facebook, das uns unterhält.»

Allein mit anderen

Mächler hat auch keinen Fernseher. Er hat ihn weggeworfen. «Lenkt nur ab», sagt er. Ohne hat er mehr Zeit, um Bücher zu lesen, Gitarre zu spielen und Stücke zu komponieren. Hier, im ersten Stock des Hauses, hat sich Mächler einen kleinen Musik-Raum eingerichtet. An der Wand hängen seine Gitarren. In den Regalen finden unzählbar viele CDs und Schallplatten ihren Platz. Und auf einem kleinen Tisch in der Ecke des Raums schreibt er die Noten, wenn er denn muss. «Das braucht aber so viel Zeit, deshalb mache ich das nicht so gerne», sagt er.

Gerne verbringen auch andere Leute ihre Zeit hier. Und so ist Mächler nicht immer alleine, wenn er in diesem Raum Gitarre spielt. Denn ab und zu nehmen einige wenige Personen den Weg zum Haus in der Mueslieggstrasse auf sich. Erwachsene, die von Mächler etwas lernen wollen. Sie erhalten dann zwei Doppel-Lektionen Unterricht, mit «einer Kaffeepause dazwischen», sagt Mächler, «so lohnt es sich wenigstens, dass sie hier hochkommen».

Bestellen Sie die CD «Homegrown Acoustic Solo Guitar Pieces» auf www.florianmaechler.ch.



Abgeschieden vom Rest der Welt: Mitten im Atzmänniger Grün sind Musiker Florian Mächler und seine Freundin Karin zu Hause.

Bild Markus Timo Rüegg